

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 50

Artikel: Vom Freude bereiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM FREUDE BEREITEN

Seit Wochen schon ging Margret, die junge Frau in der Stadt herum und suchte nach passenden Geschenken für sämtliche Bekannte und Freunde, denen sie zu Weihnachten etwas schenken wollte. Ihr Mann hatte ihr grosszügig eine schöne Summe zur Verfügung gestellt, und sie gab sich uneingeschränkt dem Vergnügen des Einkaufens hin. Für sie bedeutete Weihnachten immer eine Gelegenheit, wo man genügend Gründe und Entschuldigungen dafür fand, dass man das Geld ziemlich leichtsinnig ausgab. Sie überlegte sich dabei wenig, mit was sie den Einzelnen Freude bereiten könnte, dazu war sie viel zu oberflächlich, sondern sie kaufte das, was ihr gerade gefiel und bestimmte es zweiter für die Mutter, die Schwiegermama, die Schwestern oder Schwägerinnen und die verschiedenen männlichen Sprösslinge der Familie. Sie war direkt froh, dass in der Familie auch Kinder waren, so dass sie einen Grund hatte, in den Spielwarenläden Einkäufe zu tätigen. Der Weihnachtsrummel, der überall herrschte, begeisterte sie und schuf in ihr selbst eine gehobene Stimmung. Beglückt ging sie jeweils gegen Abend mit vielen Päckchen im Arm nach Hause, und in ihrer Wohnung häuften sich die Geschenke zu ganzen Bergen.

Ihr Mann hatte wenig Zeit, sich um das Tun seiner Ehehälften zu kümmern. Ihn nahmen die Geschäfte vollauf gefangen, und er war froh, wenn ihn seine Frau damit in Ruhe liess. Nur wenn der Weihnachtsabend schon angebrochen war und man sich bereit machte, zu den Eltern zu gehen, wo alljährlich die Feier stattfand, dann fragte er gelegentlich, was in den verschiedenen Päckchen sei und konnte es dann nicht unterlassen, seiner Frau eine Bemerkung über das unpassende Auswählen von Geschenken zu machen.

Die Verwandten nahmen jeweils die Geschenke entgegen und bedankten sich auch dafür, denn schliesslich waren es kostbare Geschenke, das sah man ihnen an; aber eigentlich Freude empfanden sie keine, denn was sollten sie schon mit dem Zeug anfangen, das so ganz und gar nicht zu ihnen passte und ihrer ganzen Geschmacksrichtung entgegenlief. Die Margret würde es wohl in ihrem Leben nie lernen, wie man Geschenke macht, die Freude bereiten, das sahen sie langsam ein. Sie war und blieb eben ein Egoist und kaufte nur zum eigenen Vergnügen ein, an die zu Beschenkenden dachte sie



Zwei Ungeduldige (Photo O. Furter, Davos)

nicht. Was hätte sie doch mit all dem Geld, das sie ausgegeben hatte, für Freude bereiten können, wenn sie sich nur die Mühe gegeben hätte, ein bisschen nachzudenken, was die Einzelnen brauchen. Es wäre wohl auch gescheiter gewesen, sich wenigstens in der Familie zu erkundigen, wenn sie sich keinen Rat wusste.

Die Kunst, wirkliche Freude zu bereiten, verstehen nur wenige, und es braucht viel Einfühlungsgabe und Verständnis, um die rechten Geschenke auszuwählen. Dabei kann man mit einer Kleinigkeit, in netter Form überreicht, weit eher leuchtende Augen erzielen, als wenn man planlos tief ins Portemonnaie greift und glaubt, wenn man nur viel dafür bezahlt habe, dann sei das Geschenk schon recht.

Es gibt allerdings auch viele Men-

schen, die beim Einkauf der Geschenke viel zu nüchtern sind und immer nur etwas Praktisches schenken wollen. Für alles andere reut sie das Geld. Auch dieser Standpunkt ist falsch, denn schliesslich ist unser erstes Ziel an Weihnachten Freude zu bereiten, und das kann man nur dann, wenn man sich die Mühe nimmt, sich in die Denkungsweise des zu Beschenkenden hinein zu fühlen. Das aber braucht viel Herzensgüte und Taktgefühl, es genügt dabei nicht, dass man einfach mit einem vollen Portemonnaie in die Stadt geht und gerade das kauft, was einem in die Augen springt. Was wir an Weihnachten Liebes tun, bereitet auch uns schöne Stunden, und die Freude, die wir geschaffen haben, wird im kommenden Jahr tausendfältig auf uns zurückstrahlen.

hkr.